

Ruhrfeld City

Interkulturelles Begegnungszentrum im Stadtteil

Konzeptionsskizze



Adendorfer Str. 6d
53340 Meckenheim

Tel.: 02225 / 888 04 79

Träger:

Katholische Jugendwerke Rhein-Sieg e.V.
Kaiser-Karl Ring 2
53111 Bonn
Tel.: 0228 / 92 65 27 0

1.Vorsitzender: Rainer Braun-Paffhausen rainer.braun-paffhausen@kja.de

Gefördert durch: kommunale Mittel der Stadt Meckenheim, sowie durch Eigenmittel und Spenden bzw. Drittmittel

Visionen

Wenn das Stadtgebiet „Ruhrfeld“ genannt wird, denkt der Meckenheimer/die Meckenheimerin nicht an einen „belasteten Stadtteil“, sondern an ein „Miteinander“ der Kulturen und „enge soziale Netze“, in denen es sich gut leben lässt.

Ruhrfeld mit seinen multikulturellen Gruppen entwickelt sich noch mehr zu einem Stadtteil, in dem Bewohnerinnen und Bewohner ihr Wohnumfeld aktiv mit gestalten.

Ruhrfeld ist ein attraktiver Stadtteil für Kinder, Jugendliche und Familien, die dort einen sozialräumlichen, vernetzten Ansatz in den Bereichen Freizeit, Beratung, Betreuung, Bildung und soziale Hilfestellung erleben.

Orte der Begegnung- Familien, Kinder, Jugendliche, Senioren- werden durchmischerter ohne „geschützte Räume“ für Teilgruppen gänzlich aufzugeben.

Sozialräumliche Hilfen und Angebote werden- unter Mitwirkung der Meckenheimer und Meckenheimerinnen effizient und passgenau in einer vernetzten Struktur (weiter)entwickelt.

Konzeption von Ruhrfeld City

In der Trägerschaft der Katholischen Jugendwerke Rhein-Sieg e.V. in Meckenheim sind derzeit Ruhrfeld City, der Jugendmigrationsdienst Rhein-Sieg-Kreis linksrheinisch, die Übermittagsbetreuungen bzw. der Ganztags an den weiterführenden Schulen sowie die OGS Merl.

Das Konzept von Ruhrfeld City in Meckenheim (Stand März 2012) richtet sich an die interessierte Öffentlichkeit, die Politik und Kooperationspartner.

Zusammen mit dem Flyer, aktuellen Infos, dem Internetauftritt und Jahresbericht will es eine möglichst hohe Transparenz über die Arbeit des Interkulturellen Zentrums schaffen.

Die Inhalte des Konzepts wurden mit dem Beirat, der uns seit mehreren Jahren in unserer Arbeit eng begleitet, abgestimmt und werden regelmäßig von den Verantwortlichen überprüft und fortgeschrieben.

Seit 2003 leistet Ruhrfeld City Jugendsozialarbeit im Stadtteil Ruhrfeld und darüber hinaus. Als Interkulturelles Zentrum lag der Schwerpunkt der Arbeit seit Beginn in der Integration der Stadtteilbewohner.

Durch den Bedarfs- und sozialraumorientierten Ansatz von Ruhrfeld City will die Einrichtung, Lücken im Bildungs-, Beratungs-, und Freizeitangebot für die Kinder und die Jugendlichen und deren Familien im Stadtteil erkennen und in Absprache mit der Kommune und anderen Trägern ausgleichen. Durch die verstärkte offene Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Meckenheim kann Ruhrfeld City den Fokus wieder vermehrt auf die stadtteilbezogene Integrationsarbeit legen.

Zielgruppe

Kinder und Jugendliche und deren Familien, schwerpunktmäßig im Stadtteil- unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Nationalität, Religion und Konfession.

Ziele/Angebote/ Umsetzung

Ruhrfeld City ist Ansprechpartner und Netzwerker für Integration und arbeitet eng abgestimmt mit der Stadt Meckenheim und Kooperationspartnern im Sozialraum an seinen Zielen. Das Projekt will Probleme vor Ort lokalisieren, und gleichsam als Knotenpunkt einer vernetzten Struktur gemeinsam mit Vereinen und Verbänden, Schulen, Bildungseinrichtungen usw. helfen, jungen Menschen und ihren Familien eine Zukunftsperspektive und Hilfe bei der Suche und Stärkung der eigenen Persönlichkeit anzubieten.

Neben der Stadt Meckenheim ist das JOhannesNest (Familienzentrum der Caritas) seit langem wichtiger Partner im Stadtteil. Für verschiedene Angebote von Ruhrfeld City wie die Hausaufgabenhilfe oder das Musikangebot werden hier Räumlichkeiten zu Verfügung gestellt. Neben der standardisierten Zusammenarbeit gibt es außerordentliche Aktionen wie z.B. das Zirkusfest im Rahmen der Meckener Kulturtag. Auch ein Projekt, welches aus Eigenmitteln von Johannesnest, Ruhrfeld City und dem Jugendmigrationsdienst sichergestellt wird ohne auf städtische Zuschüsse zurückzugreifen.

Ruhrfeld City will:

- * Integration fördern und Begegnungen ermöglichen,
- * gemeinsam mit anderen sozialen Einrichtungen Menschen in Alltags- und Wohnproblemen, Krisen und Konflikten begleiten und beraten und auch das gute „Ankommen“ in anderen Einrichtungen bzw. Sozialräumen (z.B. Meckenheim-Merl) begleiten
- * Treffpunkt und eine Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund aus der Nachbarschaft sein,
- * Freizeit- und Bildungsangebote schaffen,
- * Menschen und Einrichtungen vernetzen,
- * durch einen ressourcenorientierten Ansatz Menschen befähigen, ihre Kompetenzen auszuüben und damit Partizipation sicherzustellen,
- * ehrenamtliches Engagement von Zuwanderern und Einheimischen fördern,
- * Lobbyarbeit für den Stadtteil machen.

Der Stadtteil Ruhrfeld

Das dicht besiedelte Wohngebiet setzt sich überwiegend aus Sozialwohnungen zusammen. Finanzkräftige Bewohner ziehen weg, im Gegenzug werden verstärkt sozial schwache Familien angesiedelt.

Ruhrfeld City hat seinen Sitz seit 2007 in einem Wohnblock der Deutschen Annington GmbH an der Adendorfer Straße, in dem über die Hälfte der Anwohner Familien mit Migrationshintergrund sind. In den letzten Jahren haben größtenteils Familien aus Marokko und der Türkei, sowie ein Drittel deutsche Familien im Wohnblock gewohnt.

Zurzeit sind ca. 85 Prozent des Wohnblocks in der Adendorfer Straße vermietet. Gut die Hälfte der Wohnungen wird von Deutschen bewohnt. Den restlichen Teil bewohnen Polen, Türken/Kurden, Marokkaner und vereinzelt Russen.

Die gesamte Lage im Stadtteil wird von verschiedenen Akteuren und Beteiligten als schwierig eingeschätzt. Der Stadtteil Ruhrfeld gilt aus folgenden Gründen als problematisch:

Heterogenität des Stadtteils:

Neben dem relativ hohen Anteil an sozialem Wohnungsbau fällt der Kontrast zu den mittelständigen Einfamilienhäusern auf. Verschiedene soziale Welten führen zu Irritationen, Polarisierungen und leider auch zu Aggressionen.

Diversität:

Menschen verschiedener Nationen mit unterschiedlichen kulturellem Hintergrund und vielfältigen Fähigkeiten leben hier auf teilweise engem Raum zusammen. Nicht alle Zuwanderer- Ausländer und Aussiedler-, sowie Teile der deutschen Bevölkerung nehmen am gesellschaftlichen bzw. Arbeitsleben teil.

Interkulturelle Konflikte:

Zugewanderte werden von den Einheimischen oft nicht als Deutsche, sondern meist als ethnische Minderheit wahrgenommen. Dies führt zu Konflikten und zu einer Identitätskrise gerade von Kindern und Jugendlichen. Folge ist nicht selten der Rückzug in die Familie und die damit verbundene Isolierung von der Umwelt. Die Meinung übereinander wird auf allen Seiten durch Vorurteile und Missverständnisse gegenüber anderen Bevölkerungsgruppen geprägt.

Arbeitslosigkeit und soziale Benachteiligung:

Die Arbeitslosenquote im Rhein- Sieg-Kreis betrug im Mai 2011 5,5% (Quelle: Agentur für Arbeit Bonn/Rhein Sieg), und liegt damit unter dem Wert für Nordrhein-Westfalen (8,1%). Wir wissen aber von vielen Bewohnern im Ruhrfeld, dass sie durch Arbeitslosigkeit und schlechte berufliche Perspektiven finanziell und sozial benachteiligt sind und so die Arbeitslosenquote sicher über dem Wert für den Rhein-Sieg-Kreis liegen wird. Fehlende Perspektiven frustrieren die Menschen und führen auch zu Streitigkeiten im Wohnumfeld.

Demographie:

Im Wohngebiet leben, im Vergleich zum übrigen Stadtgebiet, viele Kinder und Jugendliche, die einen großen Teil ihrer Freizeit auf der Straße verbringen. Ruhrfeld City hat in Kooperation mit dem Jugendmigrationsdienst Rhein-Sieg-Kreis linksrheinisch Ende 2010 eine Bewohnerbefragung in den Häusern Im Ruhrfeld 1 und 1a und Adendorferstr.6 a-d durchgeführt. In 19 befragten Familien wohnen damals 52 Erwachsene und 47 Kinder unter 18 Jahren. Am Kinderreichtum der Familien im Viertel hat sich seitdem nichts verändert. In 2011 konnte ein Zuzug von Familien mit vielen Kindern festgestellt werden. Es handelte sich hier vor allem häufig um junge Familien mit 3-4 Kindern und mehr.

Im Ruhrfeld wohnen viele ausländische und deutsche sprachförderbedürftige Kinder mit ihren Eltern, die Unterstützung benötigen (dies zeigen auch die Ergebnisse im Delfin 4 Test)

Manche Kinder und Jugendliche werden durch abweichendes Verhalten auffällig. Das Gewaltpotential (Stichwort: Vandalismus im Hausflur, Keller etc.) der Jugendlichen wird durch mangelnde Räume und Möglichkeiten, die eigenen Kräfte und Fähigkeiten zu entwickeln, verschärft. Aufgrund der Belegung der Wohnungen im Erdgeschoss konnten in 2011 Einbrüche vermieden werden. Die nicht geöffnete Tiefgarage und zum Teil zugängliche Treppenhäuser/Kellerräume ziehen speziell in den Wintermonaten aber auch zu den anderen Jahreszeiten Obdachlose an. Leider bietet die Tiefgarage zudem Platz für kriminelle Handlungen.

Das allgemeine Image des Stadtteils ist in erster Linie durch die schwierigen Wohnverhältnisse negativ geprägt. Die Strukturen der institutionellen Jugendhilfe und die von Ruhrfeld City greifen, die An-

gebotsstruktur in den jeweiligen Einrichtungen wird aufgrund der hohen Bewohnerfluktuation flexibel und auf die jeweiligen Zielgruppen zugeschnitten. Kinder und Jugendliche müssen stärker an der Gestaltung der Gegenwart und ihrer Zukunft beteiligt werden, auch an Entscheidungen und Planungen der Jugendhilfe, wie es das SGB VIII fordert. Sie brauchen dafür geeignete Beteiligungsformen in angemessenen Strukturen. Die Formen und Methoden der Beteiligung müssen altersgerecht und prozesshaft angelegt sein. Hierzu müssen die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Ausgestaltung des Spielplatzes im Stadtteil und die Kinder-sprechstunde in Kinder City durch die Jugendhilfe. Weiterhin zu erwähnen sind die Bewohnersprechstunden (Ruhrfeld City und Jugendmigrationsdienst), das Nachbarschaftsfrühstück (Ruhrfeld City) oder auch einzelne Aktionen wie z.B. die Verschönerung der Außenfassade in der Adendorfer Str.6d durch die Kinder im Rahmen einer Ferienaktion (Ruhrfeld City).

Für junge Menschen und deren Familien ist die Situation in sozialen Brennpunkten besonders schwierig. Deren Verbesserung kann nur erfolgreich gelingen, wenn vorhandene Angebote und Maßnahmen miteinander verknüpft und aufeinander bezogen werden. Planungen im Bereich der Jugendhilfe, Schule, Ausbildung, der Familienhilfe und Stadtentwicklung müssen weiterentwickelt werden. Daher gibt es immer wieder Treffen und Austausch unter den Akteuren im Stadtteil. Erst eine ganzheitliche Sicht der Problemlage macht Sinn und führt zu einem integrativen Konzept für eine nachhaltige Verbesserung der Situation in sozial instabilen Wohngebieten.

Die Problemlagen im Ruhrfeld lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- * Kinder und Jugendliche, die an der Armutsgrenze leben
- * desolate Wohnsituation
- * fehlender Sinn für das Gemeinwesen, Nachbarschaftsstreitigkeiten
- * Betreuungsbedarf von unter drei bis einschließlich sechs Jahren und darüber hinaus für Kinder und Jugendliche bis 14 Jahren
- * Bedarf an integrativen Bildungs- und Freizeitangeboten für junge Menschen und Familien
- * Mädchen und Frauen und Jungen mit spezifischen Bedarfen
- * hohe Arbeitslosigkeit
- * Delinquenzen bei Kindern und Jugendlichen
- * kulturelle und soziale Polarisierung/Gefahr der „Ghettoisierung“
- * Drogen

Der Stadtteil Merl

Der Großteil an marokkanischen und türkischen Familien ist aus dem Ruhrfeld verzogen und hat sich mehrheitlich in Merl neu verortet.

Die Katholischen Jugendwerke Rhein-Sieg e.V. haben sich zum Ziel gesetzt, mit ihren Einrichtungen Ruhrfeld City und Jugendmigrationsdienst Rhein-Sieg-Kreis linksrheinisch und natürlich auch den OGS an den Merler Grundschulen sowohl die „alten“ Bewohner des Stadtteils Ruhrfeld, die nun in Merl leben, als auch die neuen Bewohner „im Blick zu haben“.

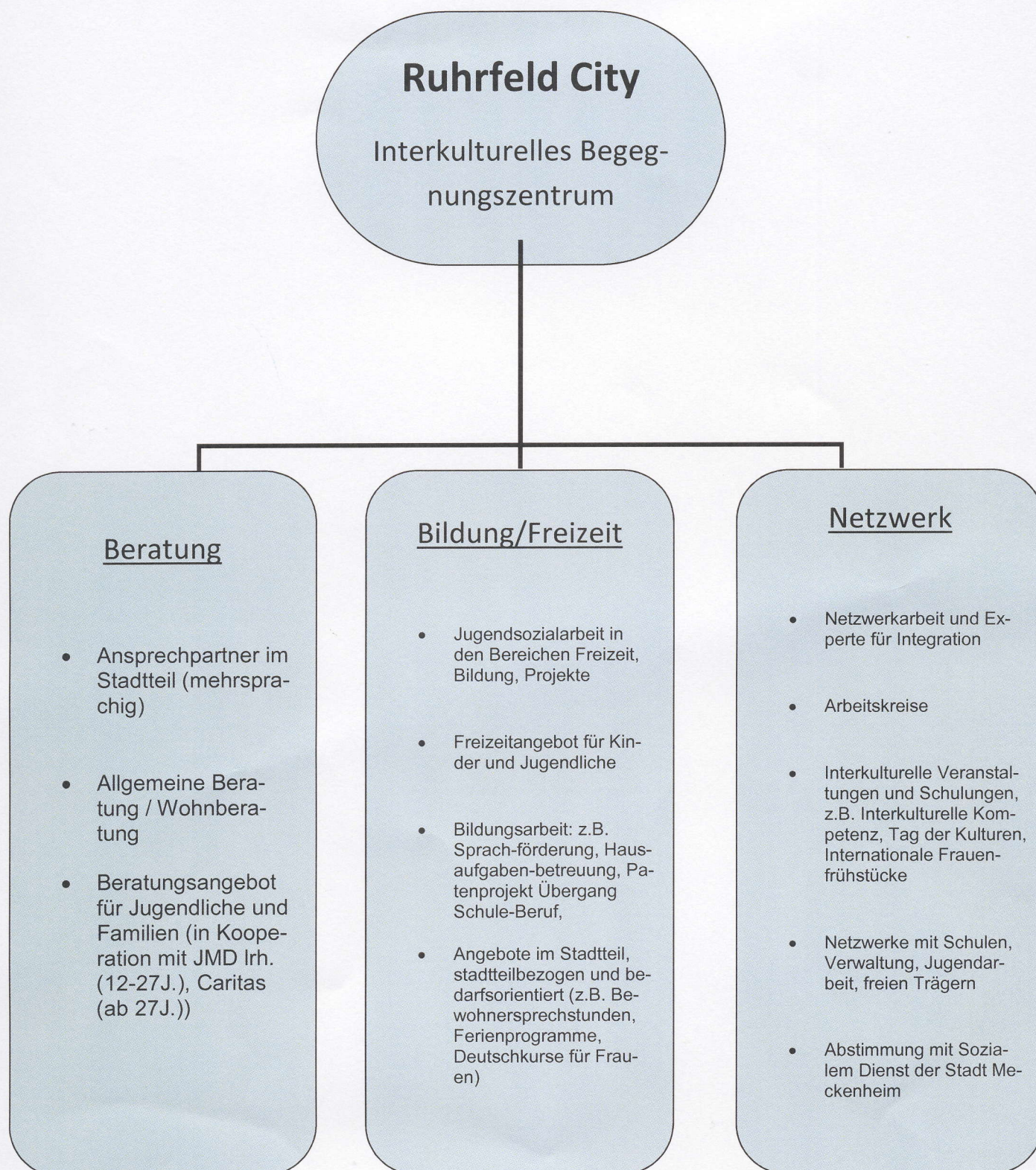
Daher gab es im Frühsommer 2011 ein Treffen zwischen Vertretern der Kath. Jugendwerke Rhein-Sieg e.V., der Stadt und der städtischen Jugendhilfe. In diesem Rahmen wurden erste Informationen zur Situation in Meckenheim-Merl zusammengetragen und entschieden, dass die Kath. Jugendwerke Rhein-Sieg e.V. zu einer Sozialraumkonferenz in Merl einladen werden. Auch in Gesprächen mit Vertretern der Kirchengemeinden in Merl sprach man sich für eine solche Konferenz aus. Darüber hinaus wurde seitens der Stadt ebenfalls der Vorschlag befürwortet, probenhalber ein Angebot aus RFC in Merl zu verorten, um auch dort Kindern und Jugendlichen ein Angebot machen zu können.

Die Theatergruppe von RFC findet nun in den Räumlichkeiten der Katholischen Kirchengemeinde in Merl statt, da mittlerweile viele Kinder der Gruppe in Merl leben.

Mit einer Spende der Katholischen Kirchengemeinde Merl plant RFC nun ein weiteres Angebot für Kinder und Jugendliche in Merl.

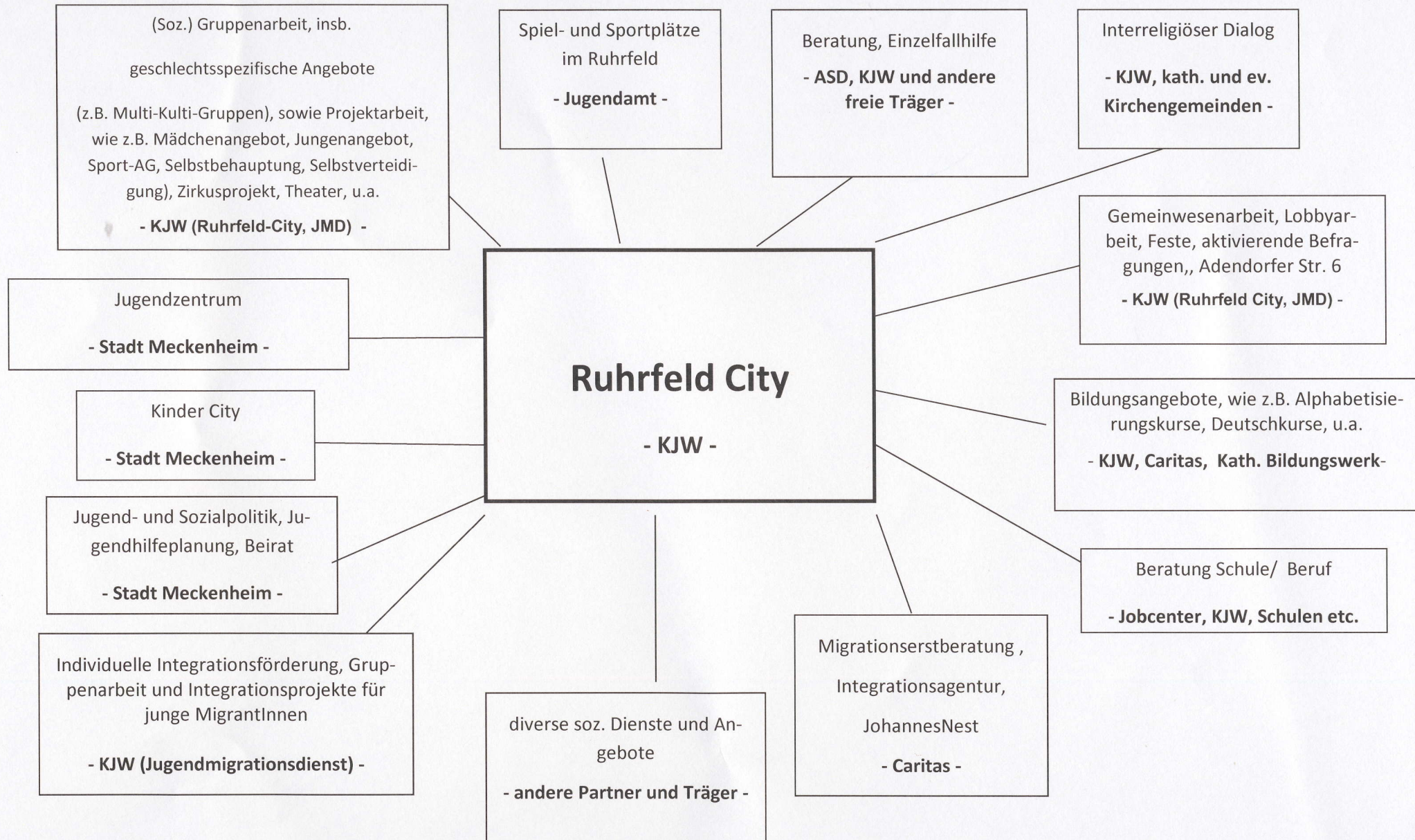
Beide Vorhaben wurden von den Kath. Jugendwerken zeitnah umgesetzt. Die erste Sozialraumkonferenz wurde am 18.10.2011 in Merl abgehalten und war überwältigend gut besucht. Über Inhalte und Ablauf der Konferenz wurde im Beirat von RFC am 19.10.2011 berichtet. Die zweite Konferenz wurde am 26.04.2012 abgehalten. Sie wird zukünftig halbjährlich stattfinden mit dem Ziel Einrichtungen und ihre Angebote miteinander in Merl zu vernetzen.

Auch in Zukunft wird es sicherlich wichtig sein, auf sozialräumliche Veränderungen in Meckenheim eng abgestimmt zu reagieren bzw. auch im Beirat zu erörtern, ob RFC als flexibel sozialräumlich arbeitende Einrichtung verstanden werden soll. Aus Sicht der Kath. Jugendwerke Rhein-Sieg e.V. gehört hierzu jedoch die Beibehaltung der finanziellen und personellen Ressourcen.



Ruhrfeld City leistet eine wohnumfeldbezogene Kinder- und Jugendarbeit, greift Sprach- und Schulprobleme auf und geht auf schwierige soziale Lebenslagen ein. Lern- und Freizeitangebote erfolgen kontinuierlich wöchentlich und projektbezogen im Rahmen von Workshops und Festen über das Jahr verteilt. Die Angebote sind in die Jugendhilfe eingebunden bzw. finden in direkter Kooperation mit anderen Institutionen statt, so dass zahlreiche Synergien entstehen.

Vernetzte Angebote im Stadtteil Ruhrfeld



Qualitätsstandards

Die Arbeit der Angebote der Kath. Jugendwerke Rhein-Sieg e.V. basieren auf folgenden Prinzipien:

- * Freiwilligkeit
- * Ganzheitlichkeit
- * „Fördern und Fordern“
- * Hilfe zur Selbsthilfe

Qualitätsstandards der Mitarbeiter/- innen sind unter anderem:

- * Fachwissen über Zielgruppen, Situation und Sozialisationshintergründe, interkulturelle Kompetenzen,
- * Erfahrungen in der Integrationsarbeit
- * Regelmäßige Fortbildungen
- * Repräsentative und soziale Kompetenz
- * aus dem christlichen Glauben heraus motivierte Mitarbeiter, christliches Menschbild

Qualitätsstandards der Träger sind unter anderem:

- * Einbindung der Arbeit in den regionalen Kontext durch Zusammenarbeit mit Trägern der Jugendhilfe, Arbeits- und Schulverwaltung
- * Fachliche Anbindung im Fachbereich Jugendsozialarbeit der Katholischen Jugendwerke und der Kath. Jugendfachstelle
- * Transparenz und Abgleich zwischen Verwaltung, Politik und Trägerhandeln
- * Mitarbeit an regionaler und kirchlicher Jugendhilfeplanung
- * Ziel- und ergebnisorientiertes Handeln u.a. durch Dokumentation und Jahresberichte
- * Evaluation
- * Reflexion, Konzeptanpassung, Konzeptfortschreibung
- * Fortbildung
- * Einsatz von Fachpersonal: abgeschlossene Ausbildung als Sozialarbeiter/-in, Sozialpädagoge/-in, gleichwertige pädagogische Abschlüsse sowie und Erzieher/- innen mit:
 - der Fähigkeit zu flexiblen Problemlösungsansätzen
 - Fachwissen über Zielgruppen, Situation und Sozialisationshintergrund
 - interkulturellen Kompetenzen
 - personale Kompetenz

Qualitätsstandards für die sozialräumliche Arbeit sind unter anderem:

1. Abklären und Analysieren

- * Informationen sammeln
- * Probleme/Herausforderungen formulieren, die durch entsprechende Fachleute besser abgeklärt und untersucht werden sollten
- * Bereitschaft eigene Urteile/Bilder zu revidieren. Respekt gegenüber der Meinung der Bewohner
- * „Nicht mehr sein wollen, als man ist – aber auch nicht weniger.“ Selbstrespekt ausstrahlen

2. Aktivieren und Organisieren

- * Bürger inspirieren ihre Situation aktiv in die eigenen Hände zu nehmen
- * Initiieren, begleiten und durchführen von Entscheidungsprozessen mit Bürgern
- * Das allgemeine Interesse vor Augen haben. Da sein für die Gemeinschaft.
- * Selbstevaluation
- * Anlaufstelle sein

3. Verwalten und Informieren

- * Zusammenarbeitsbeziehungen ausgestalten und Kontinuität sicherstellen
- * Hinter der Sache stehen für die sich der Einsatz lohnt. Die Sachen nicht schöner machen als sie sind, ehrliche Berichterstattung
- * Für Ereignisse und Aktivitäten in der Öffentlichkeit sorgen, durch die die Bewohner sich präsentieren können
- * Zwischenberichte

4. Entwerfen und Erneuern

Erfinden von neuen Antworten auf soziale Probleme, d.h. modifizieren von bestehenden Vorgehensweisen, durch neue Formen und Zielgruppen

Meckenheim/ Bonn, 30.05.2012

Mirco Schweppe,
Leiter von Ruhrfeld-City

Kathrin Friedrich,
Fachbereichsleiterin Jugendsozialarbeit

Rainer Braun-Paffhausen,
1.Vorsitzender KJW